

Suchen zwischen Stuttgart und Teheran

Die verlorene Heimat ist Thema des Stücks „Stuttgart – Teheran“ von Reihaneh Youzbashi Dizaij. Im Alten Theater kam es zur Uraufführung.

OTFRIED KÄPELER

Eine junge Frau steht auf dem Flughafen von Teheran und wartet auf ihren Flug nach Stuttgart. Doch will sie wirklich wieder zurück? Sie ist hin und her gerissen, fühlt sich nirgends mehr dazugehörig.

Das Warten ist die Rahmenhandlung des Einpersonenstücks „Stuttgart – Teheran“ von und mit Reihaneh Youzbashi Dizaij, das vom Jungen Akademietheater unter der Regie von Manfred Jahnke (Assistenz: Klara von Heyden) uraufgeführt wurde. Die Autorin, die an der AdK studiert hat, spielt ihr Stück selber, was ihr, bis auf ein paar sprachliche Unsicherheiten, bestens gelingt.

Vor allem die Zeitsprünge ihres monologischen Erzählens meistert sie glänzend: Da ist einmal die erinnerte paradiesische Kindheit, dann die Migration der Familie nach Stuttgart mit dem achtjährigen Mädchen und die zweimonatige, desaströse Rückkehr in die Heimat als junge Frau, nach der sie nun auf ihren Flug wartet.

Vor allem die Erlebnisse des Mädchens im fremden Stuttgart sind eindrücklich. Diese Wut, weil es im Asylantenheim wohnen muss und sie zu Hause ein schönes Haus hatten. Oder das Essen: Wenn es Rosenkohl vorgesetzt bekommt oder Sauerkraut und Kartoffeln, dann ist das witzig, kindnah geschrieben, verdeutlicht das Fremde in der neuen Welt besser als jede Erläuterung.

Es sind wenige Utensilien, mit denen die Inszenierung auskommt: ein Koffer und eine Handtrommel, mit der das Erzählte bisweilen eine stakkatohafte Härte bekommt, zudem liegen bunte Gummibärchen herum. Die Zeitebenen sind damit materiell stets präsent. Und wenn die Erzählerin auf ihren Aufenthalt im Iran kommt, zieht sie sich einen schwarzen Schleier über den Kopf und einen Jacke an.

Mit „Stuttgart – Teheran“ präsentiert das Akademietheater ein ernstes Stück einer jungen Autorin, der das Kunststück gelingt, das Thema Heimat und Fremde anhand verschiedener Erlebnisperspektiven mit einer Person zu behandeln. Melancholie, Trauer, Sehnsucht wechseln sich ab, bis ihr klar wird, dass sie keine Heimat mehr hat, aber ein Zuhause sucht (ab 14 Jahren).

■ Weitere Vorstellungen im Alten Theater: heute (10.15 Uhr), morgen (10.15 und 19.30 Uhr) und 27.03. (19.30 Uhr).



Reihaneh Youzbashi Dizaij spielt ihr Stück selbst. Theaterfoto